

READBEAST



EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: [Centaur Taxi](#) by TerminalDegenerate

Übersetzt von MsZoonly

Cindy stapfte auf den Bürgersteig und ihre Absätze klapperten auf dem Beton. Sie drehte sich um und zeigte mit dem Mittelfinger ein letztes Mal auf das Wohnhaus, in dem ihr Ex-Freund wohnte. In einem Fenster erwiderte eine Gestalt die Geste und zog dann die Vorhänge zu. Sie grummelte vor sich hin, Worte wie „Idiot“ und „Arsch“ waren zwischen zusammenhangslosen Schimpftiraden zu hören.

Niemand schien auf sie zu achten, als Fußgänger an ihr vorbeiging. Sie holte tief Luft und versuchte, sich zu beruhigen. Es war nicht nötig, auf der Straße eine Szene zu machen. Sie sollte gar nicht an ihn denken, sondern einfach nach Hause gehen und ihn vergessen. Cindy strich sich die blonden Haarsträhnen aus dem Gesicht und hielt dann ihren Arm in die Luft, um ein Taxi zu rufen.

Mit dem Auto in der Stadt irgendwohin zu kommen, war bei all dem Verkehr ein Alptraum. Zu Fuß zu gehen war für die vielen Menschen eine Möglichkeit, aber Cindy wohnte am anderen Ende der Stadt. Glücklicherweise gab es noch ein anderes Transportsystem, das die Sache viel einfacher machte. Cindy hörte das Geräusch von Hufen, die näher kamen und drehte sich nach rechts, um eine Gestalt zu sehen, die sich über die anderen Fußgänger erhob. Die Menschen machten Platz, damit die hoch aufragende Person an ihnen vorbeigehen konnte. Dabei kamen vier Hufe zum Vorschein und ein menschlicher Kopf und Rumpf, scheinbar auf den Körper eines Pferdes gesteckt, dort wo sein Hals hingehört. Ein Zentaur.

Dieser Zentaur trug Kleidung mit dem Markenzeichen der New Pony Express Company, einem der größten Taxiunternehmen der Stadt. Die Weste, der Hut und die Decke, der über seinen Pferderücken drapiert war, alles war leuchtend orange und schwarz kariert. Es hob sich vom dunkelbraunen Pferdekörper ab, der zudem mit einem Sattel für zwei Personen ausgestattet war. Als sie näher kam, konnte Cindy auch seine menschlichen Züge erkennen. Die braune Haut passte fast genau zu dem Fell, das seine untere Hälfte bedeckte, und sein dunkles Haar war zu einem Pferdeschwanz zurückgebunden.

Cindy reichte nur bis zum Bauch des Zentauren. Mittlerweile war sie an die Größe dieser Wesen gewöhnt, aber sie bewunderte jedes Mal, wie imposant sie waren.

„Wohin, gnädige Frau?“, fragte er und sprach mit leicht gedehnter Stimme. Die meisten Zentauren in der Stadt wuchsen auf dem Land auf und zogen nur aufgrund der Nachfrage nach ihren Diensten hierher. Der ländliche Akzent war aber nicht so schlimm wie bei vielen anderen, also lebte er wahrscheinlich schon seit einiger Zeit hier und passte seine Aussprache immer mehr der Stadt an, wenn auch nicht vollständig.

„960, Vanity Avenue“, sagte Cindy, setzte ihren Fuß in den Steigbügel und kletterte auf den Rücken des Zentauren. Wenige Augenblicke später setzte er sich in Bewegung. Der Zentaur blieb in einem Schritt, der zwar nur einen Bruchteil seiner möglichen Geschwindigkeit war, aber immer noch deutlich schneller war als der eines Menschen. Cindy starrte an den Häuserreihen vorbei, die die Straßen säumten und die Worte ihres Ex drängten sich immer noch in ihre Gedanken. Sie wollte sich ablenken, aber es war einfacher, nur wütend zu sein. Ihre Gedanken wirbelten herum ...

„Da sind wir“, sagte der Zentaur. Cindy blinzelte überrascht. Sie war so in ihre Gedanken vertieft, dass sie nicht merkte, wie viel Zeit vergangen war. „Oh“, sagte sie und sammelte ihre Gedanken. „Äh, danke.“

Sie stieg vom Zentauren ab und ging vorne herum, während ihr Chauffeur ein Handgerät

hervorholte, um ihren Ritt zu berechnen. Cindy griff nach ihrer Handtasche, nur um festzustellen ... „Ich habe sie bei ihm gelassen“, sagte sie leise, die Augen vor Panik weit aufgerissen.

Sie blickte zu dem Zentauren auf, der sie unbeeindruckt anstarrte. Er musste gesehen haben, wie sie nach einer Handtasche griff, die nicht da war. Also wusste er, dass sie kein Geld hatte, um ihn zu bezahlen.

„Ich habe meine Handtasche bei ihm gelassen“, sagte Cindy, „Ich muss bitte zurück, wenn Sie mich zurückbringen, kann ich bezahlen!“ „Ma’am, wir geben keine Freifahrten“, sagte der Zentaur in einem disziplinierenden Ton, als wäre Cindy ein Kind, das zurechtgewiesen wird, und genau so fühlte sie sich.

„Stellen Sie sich vor mich“, sagte der Zentaur. Cindy stockte der Atem. „Was?“ „Sie zahlen auf die eine oder andere Weise. Jetzt geh auf den Boden und stell dich vor mich!“

Cindy sah, wie sich unter dem Zentauren etwas bewegte. Ein langes Stück, das gegen die Unterseite des Pferdekörpers klopfte und riesengroß war. Es war so lang wie Cindys Arm, wenn nicht sogar länger, und endete in einer dicken, großen Spitze.

„Nein“, sagte Cindy, „Nein, ich werde dich nicht ...“

„Soll ich das Kleingedruckte zitieren, Ma’am? Durch die Inanspruchnahme unserer Dienste sind Sie vertraglich verpflichtet, diese Strafe für die Nichtzahlung Ihres Ritts zu akzeptieren. Bitte machen Sie daraus keine größere Szene, als es sein muss.“

Cindy schluckte. Der Zentaur hatte recht. Sie hatte davon gehört, hätte nie gedacht, dass sie selbst in dieser Situation kommen würde. Sie nickte schwach, dann wandte sie sich vom Zentauren ab, ging auf die Knie und reckte den Hintern in die Luft. Dann hob sie ihren Rock und zog ihr Höschen herunter, wodurch ihr Arsch und ihre Fotze sichtbar wurden. Sie hörte ein paar überraschte Stimmen von Fußgängern, die sicherlich wussten, was mit ihr passieren würde. Cindy starrte auf den Bürgersteig und hoffte, dass niemand stehenblieb und zusah, wie sie gedemütigt wurde.

Sie bekam etwas Angst, als der Schatten des Zentauren über sie fiel und seine Hufe direkt neben ihr auf den Boden klopften. Sie spürte, wie eine Spitze gegen ihren Hintern drückte und nach Einlass suchte. Es reichte aus, um Cindys Körper nach vorne zu drücken, ihr Gesicht schlug auf den Beton, während der hoch aufragende, vierfüßige Kerl versuchte, seinen riesigen Pferdeschwanz in sie hineinzustecken. Cindy zitterte, als ein Tropfen warmer Flüssigkeit auf ihren Hintern traf und ihr Bein hinunterlief. Precum!

Er drückte erneut gegen ihr Arschloch, und dieses Mal konnte Cindy spüren, wie er nass, bereits mit Precum durchtränkt, sich selbst schmierte, um in ihr enges Loch zu gleiten. Der Körper des Zentauren schwankte zurück, wie ein Golfspieler, der einen Schlag ausführt, und drückte seine Spitze einmal, zweimal gegen sein Ziel. Dann, mit der dritten Bewegung, drängte er sich nach vorne, glitt an Cindys Arsch runter und tauchte direkt in ihre Muschi ein.

Cindy schrie, während mehrere Zentimeter ihres Schwanzes an ihrer Klitoris rieben, als er in sie eindrang. „Was machst du, du Idiot!? Das ist der falsche AAAAAHNGGG!“

Der Zentaur ignorierte Cindys Proteste und versetzte ihr einen weiteren Stoß, der seine Rute weiter ins Innere trieb. Er war so warm, so groß. Cindy war empört, aber das Gefühl machte es nahezu unmöglich zu protestieren und zwang sie zum Stöhnen. Ein weiterer Stoß und Cindy zuckte zusammen, als sie spürte, wie der riesige Pferdeschwanz ihren Muttermund überwand, in ihre Gebärmutter eindrang und sich gegen ihren Bauch drückte.

Gerade als sich Cindy an das überwältigende Gefühl zu gewöhnen begann, das ihr der Schwanz eines Zentauren in ihrer Fotze bereitete, wurde sie vom Boden gehoben. Sie schrie und rutschte weiter auf den Schaft, während er sich gegen die Unterseite des Zentauren drückte und Cindy dort festhielt. Sie schwebte in der Luft, nur gehalten von dem Schwanz, der ihren Körper aufspießte.

Der Zentaur beugte seine menschliche Hälfte mit überraschender Flexibilität nach unten und lächelte Cindy selbstgefällig von der Seite an. Er packte Cindys Arme, drehte sie, sodass sie mit ihrem Bauch am Bauch des Hengstes war, hob ihre Handgelenke und steckte sie durch die kleinen Schlaufen am Sattel. Sie wurden fest angezogen, fast zu fest.

Der Zentaur richtete seinen Körper wieder auf, lehnte sich dann zurück und griff nach Cindys Bein, das außer Reichweite war und unter dem Hengst baumelte. Der Zentaur hob eines seiner hinteren Beine an, drückte Cindys Bein so hoch, dass er es gerade noch erreichen konnte, und ließ dann den Fuß durch eine weitere Schlaufe am hinteren Oberschenkel gleiten. Nachdem er das mit dem anderen Bein wiederholt hatte, hing nur Cindys Kopf herab und starrte niedergeschlagen auf den Boden. Ihre Kleidung war völlig durcheinander und eine ihrer Brüste begann aus ihrem Oberteil zu rutschen.

Der Zentaur begann zu laufen und mit jeder Bewegung seiner Hinterbeine drückte sein Schwanz in Cindy. Sie grunzte und stöhnte, während er immer wieder tief in sie hinein und aus ihr herausglitt, was dazu führte, dass sich ihr Bauch immer wieder wölbte. Seine schiere Größe war überwältigend. Es war unmöglich, sich auf etwas anderes zu konzentrieren. Cindy starrte nach vorn und stöhnte, während sie auf dem Schwanz des Zentauren ritt, und die Wut verpuffte angesichts der überwältigenden Lust.

Sie waren nur ein paar Blocks geritten, als Cindy kam und ihr heiseres Stöhnen lauter wurde. Natürlich zog sie die Aufmerksamkeit vieler Spaziergänger auf sich, die sonst vielleicht die Frau nicht einmal bemerkt hätten. Sie wurde wie beiläufig gefickt, während der Zentaur seinem Beruf als Taxidienst wie gewohnt weiter nachging.

Kurz darauf blieb er stehen und wartete darauf, eine Straße zu überqueren.

„Hey“, rief Cindy schwach und zog leicht an einer ihrer Handfesseln, „W-wie lange muss ich das machen?“

Sie bekam keine Antwort. Sie versuchte, ihre Stimme lauter zu machen, aber die Ampel wurde grün und der Zentaur lief im Trab los und überquerte die Straße in einem Gang, der nicht nur flotter war, sondern auch in schnellerem Takt mehr von seinem Schwanz in Cindy drückte.

Je länger der Ritt dauerte, desto häufiger kam Cindy zum Orgasmus und desto weniger Kraft hatte sie, sich zu wehren. Cindy kam dreimal, als der Zentaur wieder gerufen wurde und vor einem jungen Paar stehenblieb. Sie warfen Cindy einen neugierigen Blick zu und der Mann erzählte der Frau, was mit Leuten passiert, die die Zeche nicht bezahlen können. Sie lachten, während sie aufstiegen. Cindy war nicht in der Lage, darüber nachzudenken. Die Demütigung hatte sie vergessen. Sie wollte einfach durchhalten. Sie wollte, dass das aufhörte, was jedoch im Widerspruch dazu stand, wie gut sie sich fühlte.

Das Paar, das oben saß, unterhielt sich belanglos und schien Cindys Stöhnen zu ignorieren, selbst als sie erneut kam. Als sie angekommen waren und abstiegen, hoffte Cindy halb, dass der Zentaur ihr nun sagen würde, dass sie fertig war, aber sie wurde ignoriert und der Hengst machte sich auf den Weg, um weitere Kunden zu finden.

Es ging den ganzen Tag weiter. Menschen stiegen auf und ab, zeigten auf Cindy und lachen sie aus,

manchmal machten sie sogar Fotos von ihr. Sie konzentrierte sich weiterhin auf den harten, heißen Schwanz tief in ihrer Möse, der sie mit jeder Bewegung stimulierte. Aber irgendwann, nach Dutzenden von Orgasmen, veränderte sich etwas in ihrem Kopf. Sie fing tatsächlich an, sich zu vergnügen. Langsam wurde es für sie ein Genuss, für diesen Zentauren nichts anderes, als ein Sexobjekt zu sein. Sie lernte, mit den Leuten zu lachen, die sie ansahen, und kicherte wie eine Idiotin. Die Art und Weise, wie der riesige Schwanz ihre Möse ruinierte, gefiel ihr nun immer mehr und sie versuchte sogar, sich noch stärker darauf zu drücken. Inzwischen war sie nichts anderes mehr als eine Schlampe für den Zentaurenschwanz.

Als sich der Himmel gegen Abend orange färbte, hielt der Zentaur neben dem Wohnhaus ihres Ex an. Er begann, Cindys Fesseln zu lösen. Hände und Füße waren frei, sein Schwanz senkte sich langsam, Cindy rutschte von ihm runter und kam, als seine Spitze aus ihrer Fotze herausprang. Der Zentaur machte einen Schritt zurück und Cindy stand langsam auf, kicherte und schwankte. Der Zentaur legte seine Arme um die benommene Frau und hielt sie fest.

„Was ... warum bin ich hier?“ Cindys Stimme klang undeutlich und verlor beinahe wieder das Gleichgewicht, als sie zur Wohnung hinaufstarrte. „Sie sagten, Sie hätten Ihre Handtasche hier gelassen, Ma’am“, sagte der Zentaur. „Ich dachte, Sie möchten sie abholen, bevor Sie nach Hause zurückkehren.“ „Oh ja ...“, erinnerte sich Cindy jetzt. Ihr Ex. Gerade als sie dachte, sie hätte ihn völlig vergessen, musste sie sein dummes Gesicht noch einmal sehen.

„Ich werde hier draußen warten, bis Sie wiederkommen“, sagte der Zentaur. „Äh ... eigentlich, könnten Sie mir bei der Sache helfen?“

Cindy klopfte dreimal heftig gegen die Tür ihres Ex. Es dauerte nicht lange, bis er öffnete. Er schien für einen Moment seltsam erleichtert, sie zu sehen. Er wollte schon anfangen, sich zu entschuldigen, wie sehr er bereute, was er gesagt hatte. Doch als er Cindys völlig ungepflegtes Aussehen sah, stockte ihm der Atem. Unordentliches Haar, schmutzige und zerrissene Kleidung und ... was war das für eine Flüssigkeit, die an ihren Beinen herunterlief? Bevor er überhaupt anfangen konnte, dies zu verstehen, schaute er hinter sie und er sah das strenge Gesicht des Zentauren.

„Hey, tut mir leid, ich habe vorhin ... meine Handtasche vergessen, weißt du“, sagte Cindy und kicherte leicht, als sie an dem Mann vorbeisclenderte, während er weiterhin den einschüchternd blickenden Zentauren beobachtete. Cindy schnappte sich ihre Handtasche und winkte ihrem verblüfften Ex zu, bevor sie die Tür hinter ihm schloss.

„Wenn ich darf, Ma’am“, sagte der Zentaur, „Sie haben etwas viel Besseres verdient, als so einen.“ „Du bist seltsam nett, für jemanden, der mich gezwungen hat, den ganzen Tag mit seinem Schwanz tief in mir in der Stadt auf und ab zu reiten“, sagte Cindy. Sie hielt sich am Arm des Zentauren fest, um sich aufrecht zu halten. „Nun, du warst eine sehr nette ... ähm ...“ „Schwanzhülle?“ „Ja.“ „Warum bist du dann nicht gekommen?“

Sie blieben stehen. Cindy blickte den Zentauren mit echter Verwirrung an. Der Zentaur starrte zurück, als hätte Cindy etwas Lächerliches gesagt. „Ich wollte nicht in dir abspritzen!“, sagte der Zentaur. „Warum nicht?“, fragte Cindy und legte den Kopf schief. „Weil ich im Job bin und ... warte, wolltest du, dass ich das mache?“

Cindy errötete und nickte erst langsam und dann immer bestimmter.

Zurück auf der Straße schob der Zentaur seinen Schwanz zurück in Cindy, die ein Stöhnen ausstieß und die Augen verdrehte, als sie erneut gefüllt wurde. Sie half dem Zentauren, die Riemen anzubringen, und sie machten sich wieder auf den Weg, diesmal im Trab. Der Pferdeschwanz stieß immer wieder tief in Cindys Bauch. Ihr Mund stand offen und die Zunge hing heraus, während sie heftig gefickt wurde. Doch dann wurde es noch schneller, als der Zentaur in einen Galopp überging und so ein neues Maß an Kraft und Geschwindigkeit zeigte, das Cindy noch nicht erlebt hatte. Sie jauchzte auf, als der Ritt immer schneller wurde und sie im vollen Galopp durch die Stadt rasten. Cindy wurde hin und her geschleudert, ihr Körper schlug gegen die Unterseite des Zentauren, während die Lust immer größer wurde und die Hitze in ihrem Körper anstieg. Cindy spürte, wie der Zentaur seinem Orgasmus immer näher kam und sich sein Sperma darauf vorbereitete, in sie zu schießen.

Der Zentaur bäumte sich auf zwei Beinen auf und ließ Cindy noch weiter auf seinen Schwanz rutschen, während er in ihr explodierte, und einen Strahl Sperma nach dem anderen direkt in ihre Gebärmutter spritzte. Das Gefühl ließ Cindy einen eigenen Orgasmus erleben wie noch nie zuvor, während sich ihr Bauch schnell aufblähte und mit dem Samen des Zentauren gefüllt wurde. Es war so viel, dass es aus ihrer Muschi zu spritzen begann, da ihr Körper sich weigerte, noch mehr aufzunehmen. Der Zentaur landete wieder auf allen vieren und pumpte weiter und weiter seinen heißen Saft in sie.

Schließlich glitt der Pferdeschwanz aus ihr heraus, ergoss sich auf sie und hinterließ überall einen starken, männlich herben Geruch nach Pferd und Sperma. Cindys Körper zitterte, sie kniete auf dem Boden und konnte die schweren Atemzüge des Zentauren hören.

Er half Cindy auf die Beine und sie kämpfte mit dem Gleichgewicht. Breitbeinig lehnte sie an ihrem Liebhaber, während sein Sperma aus ihrem klaffenden Loch lief, an den Beinen herunter, bis es eine Pfütze auf dem Pflaster bildete.

„Das war ... so ... gut ... haaaa!“ Sie begann ohnmächtig zu werden und lehnte sich an den Zentauren. Die bewusstlose Cindy wurde von den Armen ihres Partners gehalten.

Sie würden die Nacht beim Zentauren verbringen, wo Cindy sich nicht nur erholen, sondern auch herausfinden konnte, was sie mit all diesen neuen Gefühlen anfangen sollte, die ihr durch den Kopf schossen. Mit einem war sie sich jedoch sicher: An ihren Ex würde sie nie wieder denken!

Ende